



Das Bild der Schweiz zwischen der heilen Welt von Heidi und den Hochhäusern und Rangiergleisen von Spreitenbach.

Die Schweiz ...

... gesehen mit den Augen des ehemaligen Chefökonom der UBS, des Norddeutschen Klaus W. Wellershoff.

- ... ist modern, weltoffen, freundlich und liebenswert ...
... ist Vorreiter in Vielem ... im Umweltschutz ...
... unterliegt Veränderungen ... wie jedes andere Land auch ...
... ist Heildland und Spreitenbach ...
... ist in Europa ... kulturell und geografisch ...
... teilt die meisten Werte mit den Nachbarn und nicht mit China, Indien oder den USA ...
... teilt die meisten wirtschaftlichen Interessen mit den Nachbarn und nicht mit China, Indien oder den USA ...
... weiss nicht viel über Europa ... grenzt sich gerne ab ...
... will mit den Anderen mitspielen ... aber nicht nach deren Regeln ...
... hat deswegen wohl den Hauptsitz der Fifa und der Präsident ist immer ein Walliser ...
... hat Angst ... und mag nicht gern kritisiert werden ...
... exportiert seit Jahren viel mehr, als dass sie importiert ...
... importiert vor allem aus Europa und exportiert nach Europa und in die Welt ...
... wundert sich, dass dann der Franken stark wird ... und freut sich doch, ob des scheinbaren Kompliments ...



Klaus W. Wellershoff

Ist 55 Jahre alt, verheiratet und Vater von vier Söhnen. Der Verwaltungsratspräsident, CEO und Senior Client Partner der Unternehmensberatung Wellershoff & Partners Ltd. hat an der Hochschule St. Gallen Volks- und Betriebswirtschaftslehre studiert und ist seit 2011 Honorarprofessor für angewandte Volkswirtschaft an der Universität St. Gallen.

«In der Schweiz kommt alles zustande»

Interview

Der sizilianische Cantautore Pippo Pollina erzählt von seiner Beziehung zur Schweiz, zum Schweizer Publikum, zur Mafia und zu den Nationalfeiertagen.

Ulrich Schweizer

Pippo Pollina, was macht die Schweiz zum Arbeiten besonders angenehm?

Pippo Pollina: Ich glaube, eine der Qualitäten dieses Landes ist eine gewisse Solidität, eine gewisse Bodenständigkeit, die auch zu spüren ist, wenn es um Arbeit geht.

Und auch meine erste Frage bezog sich auf die Arbeit. Was ist besonders unangenehm am Arbeiten in der Schweiz?

Pollina: Gelegentlich eine gewisse Enge: Manchmal fehlt die Flexibilität – aber das gehört zur Solidität dazu, dass auf der anderen Seite die Beweglichkeit eingengt ist.

Ist die Schweiz eine inspirierende Umgebung für Ihre Arbeit?

Pollina: Nein, die Schweiz ist kein Land der Inspiration, die Schweiz ist das Land der Realisation. Sie gibt Künstlern die grosse Chance, etwas zu verwirklichen, da sind nicht nur die finanziellen Möglichkeiten vorhanden, sondern auch organisatorische Qualitäten und Fähigkeiten am Werk.

Seit wann leben Sie hier?

Pollina: Seit Ende der Achtzigerjahre, also seit gut dreissig Jahren.

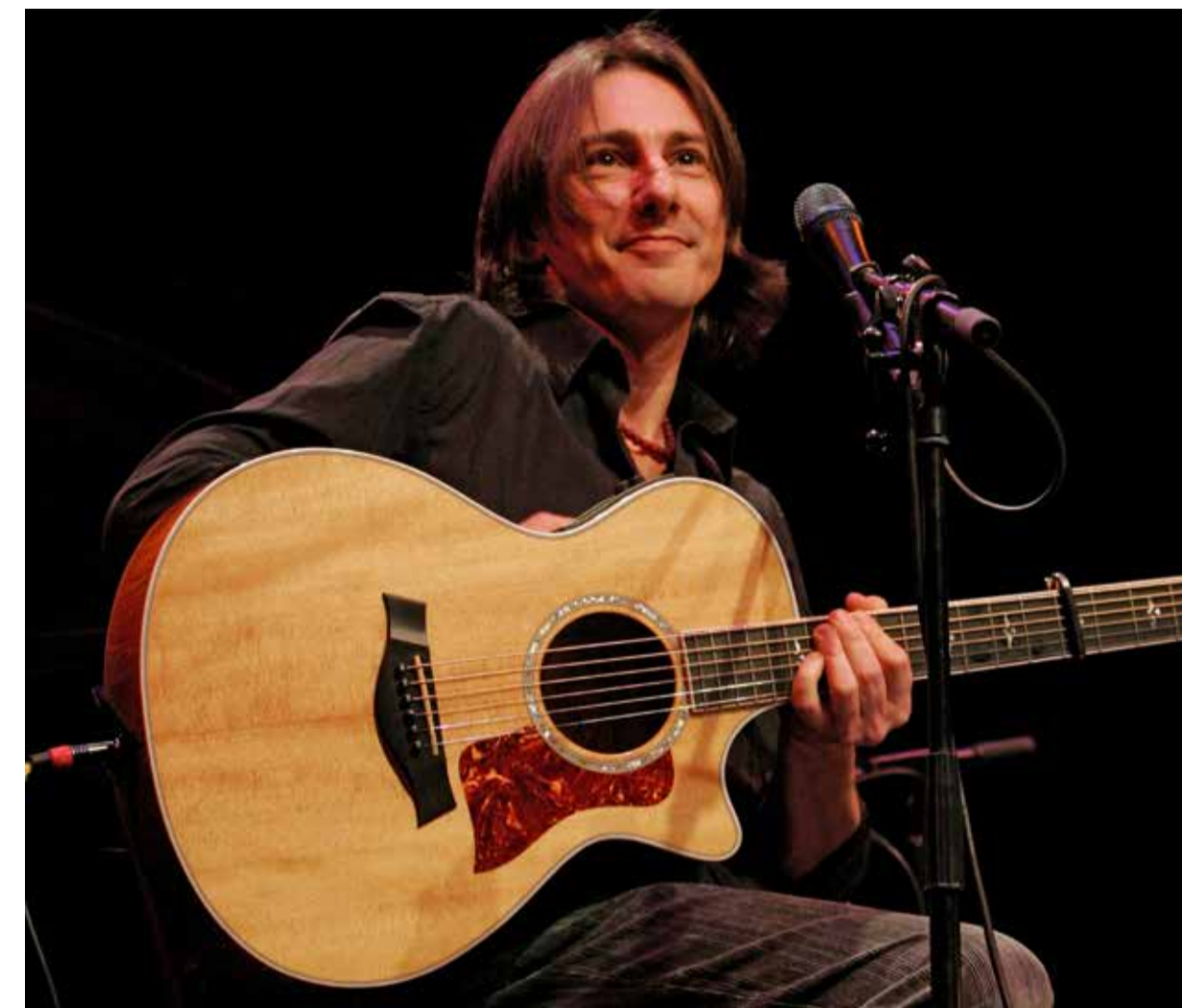
Was ist schön daran, in der Schweiz zu leben?

Pollina: In der Schweiz zu leben ist sehr angenehm, das Leben ist sehr strukturiert und voraussehbar, bietet aber wenig Überraschungen, weil die Menschen hier Tag für Tag planen. Es gibt wenig Zeit und Möglichkeit zu improvisieren oder etwas Überraschendes zu erleben.

Was ist hier weniger oder gar nicht schön?

Pollina: Allora – das Wetter! Und das Meer fehlt – das ist für einen Insulaner wie mich schade. Und der Winter dauert zu lange – ich bin ein Sommervogel.

Das ist die poetische schweizerdeutsche



Seit 30 Jahren singt und spielt Pippo Pollina in der Schweiz – am 14. November im Stadttheater Winterthur.

BILD ZVG

Bezeichnung für Schmetterling und wäre auch ein schöner Titel für ein Lied.

Appros Lied: Wie ist das Schweizer Publikum?

Pollina: Ich habe dem Schweizer Publikum viel zu verdanken: Es war mein erstes Publikum, als ich in Luzern Strassenmusik machte und dabei Linard Bardill kennen lernte.

Warum können Sie so gut Deutsch?

Pollina: Weil ich hier lebe!

Wo haben Sie es gelernt?

Pollina: In der Schule des Lebens – auf der Strasse, mit vielen Schweizer Freunden, und dann durch die vielen Konzerte in Österreich und Deutschland natürlich.

Mit wie vielen Schweizern sind Sie befreundet?

Pollina: Mindestens drei meiner besten Freunde sind Schweizer – und man kann ja nicht sehr viele richtige Freunde haben.

mit der Mutter Schwiizertütsch, natürlich. Sie sind hier aufgewachsen, ihre Mutter kommt vo Züri.

In Sizilien engagierten Sie sich als junger Mann gegen die Mafia.

Pollina: Die Schweiz hatte eine historische Funktion in der Kriminalität durch die Rolle ihrer Banken: Jahrzehntlang wurde das schmutzige Geld der Verbrecher der Cosa Nostra hierhergebracht und hier gewaschen.

«Geld stinkt nicht», das sagte aber kein Schweizer, sondern ein römischer Kaiser, als er an den Münzen schnupperte.

Was in Rom gilt, gilt im ganzen Imperium. Was habe ich Sie noch nicht gefragt, was Sie mir schon immer sagen wollten?

Pollina: Ich bin kein Mensch der Feiertage. Der 1. August bedeutet mir nichts, und auch den 2. Juni, die Festa della Repubblica, habe ich noch nie gefeiert.

Pippo Pollina Die Karriere begann in der Luzerner Fussgängerzone

Giuseppe «Pippo» Pollina wurde 1963 in Palermo geboren. Schon früh interessierte er sich für Musik, Politik und Archäologie.

Pollina begann an der Universität Palermo Jura zu studieren, um sich als politischer Journalist gegen die Mafia zu engagieren. 1985 brach er als Strassenmusiker zu einer Reise durch ganz Europa auf.

Seit Mitte Juli ist Pollina mit dem Programm «Süden II» mit Werner Schmidbauer und Martin Kälberer auf Tour.

Seit Mitte Juli ist Pollina mit dem Programm «Süden II» mit Werner Schmidbauer und Martin Kälberer auf Tour.

Impressum

Die Schweiz, von aussen gesehen Eine Beilage der «Schaffhauser Nachrichten» Mittwoch, 31. Juli 2019

Was mir hier auffällt

Bushra Buff, Beraterin für interreligiösen Dialog und Integration bei Integres



«Ich komme aus Pakistan und lebe seit 16 Jahren in der Schweiz. Ich habe Ethnologie studiert, in Holland meinen Master in Entwicklungszusammenarbeit gemacht und wurde in der Schweiz Fachperson Migration EFZ.

der auf dem Weg zu seinem ersten Auslandseinsatz war. Was ich hier besonders mag, ist die Pünktlichkeit. Man muss die Zeit wertschätzen, pflegte mein Vater zu sagen.

Leute in Neunkirch, Gächlingen und Siblingen als mein Mann – und wir sind alle per du, wie das in der Schweiz üblich ist.

Anna Pedretsch, Leseanimatorin



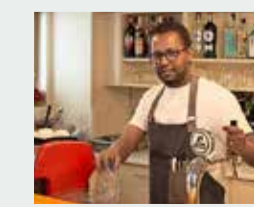
«Ich komme aus Polen und lebe seit 15 Jahren in der Schweiz. Mein Mann Erich ist hier geboren, seine Eltern kamen aus Österreich nach Neuhausen.

Die Schweiz ist ein sauberes Land, sogar das Brunnenwasser kann man trinken. Und im Sommer kann man im Rhein schwimmen – wo geht das sonst in Europa?

Enge Freunde habe ich in Polen, die Schweizer sind nett und korrekt, aber zurückhaltend. Schweizerdeutsch finde ich herzig, und ich verstehe es immer besser.

den Wortschatz polnischer Kinder aufzubauen und das Selbstvertrauen zu stärken.

Daniel Adisu, Restaurant Africana



«Vor knapp drei Jahren bin aus Eritrea nach Schaffhausen gekommen. In der Schweiz ist vieles gut.

freundlich, aber es könnten noch ein paar mehr sein. Wer einmal in unserem Restaurant Africana gegessen hat, mit den Fingern wird höchstens die Landessprache gefördert.